ARBEITEN UND LERNEN IN EUROPA
Mobilitätsberatung der hessischen Wirtschaft

Praktikumsbericht

ERASMUS + *EuroMobility*

Persönliche Daten: Eike Schrötter

Ausbildung zum: Fachinformatiker für Systemintegration

Europäischer Kooperationsbetrieb: AppAddiction

Zeitrahmen des Praktikums: 21.05.18 – 29.06.18 (6 Wochen)

Zielland: Irland, Cork

Inhalt:

1) Vor dem Praktikum
2) Ankunft und Aufenthalt in Cork
3) Aufgaben während des Praktikums
4) Nach dem Praktikum
5) Fazit

BWHW BILDUNGSWERK

1) Vor dem Praktikum

Mein Name ist Eike Schrötter, ich bin 25 Jahre alt und Auszubildender Fachinformatiker für Systemintegration im öffentlichen Dienst. Die initiale Idee, einen Auslandsaufenthalt während meiner Ausbildung zu absolvieren, kam mir bei einer Informationsveranstaltung in meinem Ausbildungsbetrieb. Die Bewerbung für das ERASMUS+ Pool-Projekt "EuroMobility" habe ich dann 3 Monate vor geplantem Beginn versendet, würde aber jedem Interessenten empfehlen mehr Vorlaufzeit einzuplanen, um den Zeitdruck zu reduzieren. Denn vor dem Praktikum gibt es einige Dinge zu erledigen:

Bevor der Auslandsaufenthalt beginnen konnte, musste ich mir überlegen, was ich alles erleben und lernen möchte. Da ich vor ein paar Jahren schon einmal einen kurzen Aufenthalt in Irland hatte, mir die Menschen und das Land sehr positiv in Erinnerung geblieben sind, entschloss ich mich mein Praktikum dort durchzuführen. Ein weiterer Aspekt war, dass ich meine Englischkenntnisse verbessern wollte und dies in einem englischsprachigen Land am besten geht.

Nachdem ich diesen Entschluss gefasst hatte, machte ich meine Unterlagen für eine Bewerbung beim Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft fertig. Kurz darauf bekam ich schon die Zusage und die gemeinsame Suche nach einem Praktikumsbetrieb konnte beginnen. Durch einen Kooperationspartner in Cork, der zweitgrößten Stadt Irlands, konnte ich ein Unternehmen finden, welches mir einen Praktikumsplatz anbot. Leider gab es nicht sehr viele Informationen über das Unternehmen, sodass ich nicht wusste, was mich erwarten würde.

Natürlich hatte ich auch Bedenken, dass die Aufgaben nicht zu meinem Berufsbild passen, da in Irland ein anderes Bildungssystem vorherrscht und gerade in dem Bereich Informatik unterschiedlichste Berufsbilder existieren. Dennoch war ich zuversichtlich alle Aufgaben und auftretende Schwierigkeiten bewältigen zu können. Mit dieser Zuversicht und Vorfreude stieg ich am 21. Mai 2018 in den Flieger nach Cork.

2) Ankunft und Aufenthalt in Cork

In Cork angekommen erwarteten mich Regen, Kälte und ein ländlicher Duft - Glücklicherweise nur am ersten Tag: Das Wetter war während meines Aufenthaltes unerwartet warm für irische Verhältnisse. Normalerweise regnet es dort bis auf wenige sonnige Tage regelmäßig und ergiebig. Während meines Aufenthalts war das Gegenteil der Fall. Es wurde mit bis zu 25°C sehr warm und die Sonne war fast jeden Tag zu sehen.

Meine Unterkunft befand sich direkt am Stadtzentrum in Cork, welches auf einer Insel zwischen zwei Flüssen liegt. Das Apartment teilte ich mit drei Praktikanten. Darunter waren zwei Portugiesen und ein Belgier, mit dem ich in Cork viel zusammen erleben durfte. Er war sehr gesprächig, was meine Sprachkenntnisse positiv beeinflusste.

Mein erster Arbeitstag war ein kleiner Schock für mich. Das Unternehmen bestand aus den beiden Geschäftsführern, die mir beide zu Beginn zu verstehen gaben, dass Sie nur sehr wenig Ahnung von Informationstechnik haben. Es war noch eine weitere deutsche Praktikantin im Büro, die sich um das Marketing des Unternehmens kümmern sollte und zu Beginn die gleichen Gedanken hatte wie ich.

Der sehr schlechte Zustand des Büros war unangenehm und der vorher vereinbarte Dresscode „Smart Casual“ wohl eher ein schlechter Scherz gewesen. Nachdem mir das Unternehmen vorgestellt wurde und wir meine Aufgaben für das Praktikum besprochen hatten, machte sich Ernüchterung breit. Die angedachte Aufgabenstellung war nicht realistisch für ein Praktikum.

Nach einem klärenden Gespräch mit den Geschäftsführern kamen wir zu dem Entschluss, dass ich mein Praktikum bei einem anderen Unternehmen fortsetzen sollte. Die Gelassenheit meines

Vorgesetzten war sehr angenehm. Es war für uns eine unangenehme Situation, da sich beide Seiten etwas anderes Vorgestellt und vielleicht auch erhofft hatten. Schlussendlich haben aber alle von der Situation profitiert – ich konnte in ein anderes Unternehmen wechseln und mein Vorgesetzter hatte ein Feedback zu dessen vorhandener IT Infrastruktur bekommen.

In dieser für mich schwierigen und unangenehmen Situation hatte ich Kontakt nach Deutschland zu meinen Mobilitätsberatern, die mir mit Rat und Tat zur Seite standen. So konnten wir für die zweite Woche recht schnell ein neues Unternehmen finden.

Es war ein Startup Unternehmen eines Softwareentwicklers, der Nebenberuflich Apps für Apple- und Android-Mobilgeräte entwickelt und vermarktet. Er hatte während meines Praktikums noch einen weiteren Praktikanten aus Spanien, mit dem ich zusammenarbeiten durfte. Unser Büro befand sich in den Räumlichkeiten des Kooperationspartners in Cork. Dort befanden sich noch weitere Praktikanten die aus Spanien, Frankreich, Belgien und Italien kamen. Die sprachliche und kulturelle Vielfalt im Büro war eine Bereicherung für alle. Neben gemeinsamen Mittagessen und anderen Freizeitaktivitäten konnten wir internationale Kontakte knüpfen und einen Einblick in andere Berufe erlangen.

Die Arbeitszeiten während des Praktikums waren typisch irisch. Der Tag beginnt dort relativ spät und so haben wir haben zwischen 10.00 und 17.00 Uhr gearbeitet. Die Mittagspause war zwischen 13.00 und 14.00 Uhr. Generell wird das Thema Zeit in Irland etwas anders gehandhabt als in Deutschland. Absprachen und Termine finden selten zu der vereinbarten Zeit statt und Lieferungen oder Busse kommen auch mal ein paar Tage später oder gar nicht. Das ist einerseits angenehm, wenn man sich selber mal etwas verspätet, andererseits aber auch ziemlich blöd, wenn man immer auf jemanden oder etwas warten muss.

Da der Ire das Warten gewohnt ist und es stoisch akzeptiert, kann man an einer stark frequentierten Supermarktkasse aber auch mal mit vielen kleinen Münzen bezahlen ohne einen bösen Blick der anderen wartenden Kunden zu ernten. Wenn Blicke töten könnten, wäre man bei der gleichen Situation in Deutschland sicherlich nicht mehr lange am Leben.

Ein weiterer Unterschied zu Deutschland ist, dass man immer und überall gefragt wird, wie es einem geht. Diese fast rhetorisch gemeinte Frage macht die Kommunikation mit anderen Menschen dennoch angenehmer, als wenn man direkt zur eigentlichen Sache kommt.
Wenn man mit einem Bus unterwegs ist grüßt man den Fahrer und bedankt sich bei ihm, wenn man wieder Aussteigt.

Generell hat mich das irische Leben und deren Mentalität beeindruckt. Selten zuvor bin ich fremden Menschen begegnet, die so gelassen, herzlich, freundlich und hilfsbereit zugleich sind. Dies war einer der Aspekte, der mich am meisten dazu bewegt hatte nach Irland zu gehen.

An den Wochenenden machte ich unter anderem Ausflüge nach Cobh, nach Dingle, zu den Cliffs of Moher und in Cork. Dabei entstanden unzählige Bilder und Videos – man möchte einfach nicht aufhören die grüne, felsige Landschaft zu fotografieren um das einzufangen was man fühlt, wenn man sich dort befindet. Doch die wirklichen Gänsehautmomente kann man leider nicht über dieses Medium vermitteln. Man muss den Wind der Küste selber spüren, das Rauschen des Meeres selber hören und die endlosen Felder und unzähligen Schafe und Kühe selber sehen, um die wilde irische Landschaft unverfälscht wahrnehmen zu können.

Nach den ersten vier Wochen war ich sehr froh, dass ich mich für ein Sechswöchiges Praktikum entschieden habe, da ich nun die Stadt kannte und viele Freunde gefunden hatte, mit denen ich meine Freizeit gestalten konnte. Ebenso war das gemeinsame Arbeiten im Büro ein Gewinn für alle. Es ermöglichte mir einen besseren Einblick in andere Berufe und Sprachen. Insbesondere, da bei einigen Kollegen die englische Sprache noch ausbaufähig war und untereinander dann doch wieder in Spanisch oder Französisch gesprochen wurde. Auch gemeinsame Abende, an denen regionale Gerichte gekocht wurden, trugen zum interkulturellen Austausch bei.

Nicht zuletzt sollten noch die unzähligen Pubs erwähnt werden, in denen man sich nach der Arbeit auf ein gemeinsames Pint trifft und eine der unzähligen Sportarten live im TV verfolgen kann die in Irland populär sind. Der Kontakt zu Einheimischen ist in Pubs am leichtesten herzustellen. Oder bei einem der vielen Festivals die in und um die Stadt herum stattfinden.

Hier noch eine Liste der 5 Dinge, die man unbedingt in Cork gemacht haben sollte:

- Ring the Bells of Shandon at St. Anne's Church
- Visit the English Market and the Fitzgerald's Park
- Have Fish & Chips at the Jackie Lennox Chip Shop
- Enjoy the Cork Heritage Pubs
- Buy some Sweets at Linehan's Hand-Made Sweets Store

3) Aufgaben während des Praktikums

Meine Aufgabe während des Praktikums war es, eine bestehende Android App weiterzuentwickeln und neue Funktionen zu implementieren. Mit der App ist es möglich eine Programmiersprache effizient zu erlernen. Dazu gibt es mehrere Kapitel die jeweils ein Thema dazu interaktiv erläutern und dem Nutzer passend zur Theorie kleine praktische Aufgabe stellt. Die Auswahl der Programmiersprachen und der anderen erlernbaren Inhalte werden in Zukunft noch erweitert. Bisher gibt es sechs verschiedene Sprachen/Themen aus der Welt der IT, die man mit der App erlernen kann.

Konkret war ich dafür zuständig das Design der App zu überarbeiten und eine Lesezeichenfunktion einzubauen. Wie konkret die Lesezeichenfunktion aussehen sollte durfte ich selber entscheiden. Um diese zu erstellen, mussten neue Icons erstellt und in das Layout eingebunden werden. Für die Verwaltung der Daten innerhalb der App habe ich des Weiteren eine Klasse erstellt, die über eine Adapterklasse mit den einzelnen Aktionen kommuniziert. Dabei konnte ich meine bis dato bescheidenen Java Kenntnisse stark verbessern und die objektorientierte Programmierung in der Praxis umsetzen.

Das Aufräumen von altem Code und das Umbenennen der Variablen, Klassen und Methoden in aussagekräftigere Bezeichnungen nahm auch viel Zeit in Anspruch. Auf Kommentare im Code wollte mein Vorgesetzter bewusst verzichten, da er gerne den reinen, gut formatieren Quellcode sieht und ihn die Kommentare dabei gestört hätten. Für mich und meinen Kollegen wären diese aber sehr hilfreich gewesen, damit wir schneller verstanden hätten, wieso es eine Klasse/Methode überhaupt gibt, da dies nicht immer offensichtlich ist. Insbesondere, wenn dann auch noch Namen dafür verwendet werden, die nicht auf den eigentlichen Nutzen zurückschließen lassen. Der Einstieg in Android-App Entwicklung war somit kein leichter, aber die Lernkurve dadurch sehr steil.

Zur Versionsverwaltung des Quellcodes nutzen wir git und den Filehosting-Dienst Bitbucket. Dabei wurde das Zusammenführen des Quellcodes gelegentlich zu einer größeren Herausforderung. Es wurden viele umfangreiche Änderungen an der Struktur der App und den Namen der Klassen gemacht, sodass es viel Zeit kostete eine gemeinsame Codebasis wiederherzustellen. Dabei lernte ich die Vor- und Nachteile von git kennen, welches ich schon vorher kannte, aber noch nicht in diesem Maße einsetzen konnte.

Zum Ende meines Praktikums waren alle neuen Erweiterungen in der App enthalten und funktionierten wie gewünscht. Der Code war nun strukturierter und wartungsfreundlicher als zuvor. Außerdem waren „Look and Feel“ der App unter Android und Apple gleichwertig. Dies war insbesondere für Marketingzwecke wichtig, damit ein und dasselbe Produkt beworben werden konnte und keine Unterschiede zwischen den Plattformen bestand. Da noch weitere Funktionalitäten fehlten, damit die App den Vorstellungen des Erfinders entsprach, wurde diese aber bisher noch nicht veröffentlicht. Sie soll gleich zu dem Zeitpunkt der Veröffentlichung perfekt funktionieren, um negative Bewertungen in den App-Stores zu vermeiden die auch nach der Verbesserung der App unberechtigt sichtbar bleiben würden.

4) Nach dem Praktikum

Nach sechs Wochen ging mein Praktikum dem Ende entgegen und ich musste mich schweren Herzens von meinen neuen Freunden verabschieden. Natürlich freut man sich wieder in die Heimat zurückzukehren und in seiner gewohnten Umgebung zu sein. Mir hat es aber leider so gut gefallen, dass ich schon kurze Zeit nach meiner Ankunft in Deutschland wieder zurück nach Irland fliegen wollte.

Mitgenommen habe ich auf jeden Fall wieder ein Stück mehr Selbstbewusstsein und das Wissen, dass ich auch in anderen Ländern ein neues Zuhause finden kann. Beruflich konnte ich erste Erfahrungen mit der Programmierung und Vermarktung von Android Apps sammeln und mein Teamwork, insbesondere die Kommunikation miteinander, verbessern. Ebenso habe ich nun Erfahrungen damit, wie Menschen in anderen Ländern ihre Arbeit organisieren und wie schnell oder langsam diese ihre Aufgaben erledigen. Außerdem fällt es mir jetzt viel leichter ein Gespräch in englischer Sprache zu führen, da ich nun die nötige Praxis habe, die mir bis dato noch fehlte.

5) Fazit

Ich kann es jedem, der seiner Komfortzone während seiner Ausbildung verlassen möchte, nur empfehlen ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Die Vielzahl der neuen Eindrücke und Erlebnisse sind mit keiner Urlaubsreise oder einem Praktikum in Deutschland vergleichbar. Jede neue Erfahrung hat meine Persönlichkeit weiter geprägt und mich gestärkt in dem, was ich tue.

Es ist eine einmalige Chance und ich bin froh, dass ich mit dem BWHW einen starken Partner gefunden hatte der mir bei der Organisation, während der ohnehin schon stressigen Ausbildung, tatkräftig zur Seite stand. Ohne deren Hilfe und den Fördermitteln des Erasmus+ Programms hätte ich wahrscheinlich kein Auslandspraktikum machen können. Auch die Unterstützung der Ausbildungsleitung meines Unternehmens war immer wieder eine Motivation für mich, dass es die richtige Entscheidung war. Ich würde es wieder tun!

EuroMobility

Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e. V.
Region Rhein-Main
Rheingaustraße 85 b
65203 Wiesbaden
Telefon +49 (0) 611 18248-24 / -41
euromobility@bwhw.de